



## **Erinnerungen an die Pelztierfarm Westfalen am Sölder Kirchweg (1933-1962)**

Eines der ungewöhnlichsten Unternehmen in der Aplerbecker Geschichte war die Pelztierzucht von Josef Krings, einst gelegen zwischen Köln-Berliner Straße und Sölder Kirchweg, hart an der Gemeindegrenze Aplerbeck /Sölde.

Josef Krings war kein gebürtiger Aplerbecker; er zog erst um 1933 hierhin. Als „Farmbesitzer“ wurde er erstmals im Adressbuch Dortmund für 1934 mit einer Aplerbecker Wohnanschrift erwähnt.

Die Eröffnung einer gewerblichen Pelzzucht weckte das Interesse der lokalen Presse. Die „Dortmunder Zeitung“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 29. September 1933 ausführlich über die in Aplerbeck gelegene, sich zu der Zeit noch im Aufbau befindliche „Pelztierfarm Westfalen“, die die größte ihrer Art in Westdeutschland sein sollte. Ihr Inhaber wurde als „erfahrener Sachkenner“ beschrieben, der bereits eine Farm im Rheinland betrieben hatte. Weil die Frachtverhältnisse von dort aber zu ungünstig gewesen waren, hatte er sie an den neuen Standort verlegt.

Das Aplerbecker Farmgelände, dessen Eingang ursprünglich am Haus Köln-Berliner Str. 161, später Sölder Kirchweg 100 lag, umfasste sechs Morgen. Hier wurden in der Anfangsphase des Unternehmens allein über 100 Silberfüchse in Zwingern gehalten, die in einem großen Kreis angeordnet waren. Ferner gab es 7 Waschbären, 5 Sumpfbiber („Nutria“), Rotfüchse, Kreuzungen aus Rot- und Silberfüchsen, aber auch Störche, Pfauen, Gänse, Fasanen, Hasen und andere Tiere. *„Die Tiere werden, wie man sich bei einem Besuch überzeugen kann, mit Liebe und Sorgfalt behandelt und sind trotz ihrer scheuen Natur zu denen, die mit ihnen täglich umgehen, sehr zutraulich.“*

Die Tageszeitungen berichteten über die Pelztierfarm nicht nur anlässlich der Eröffnung. Tatsächlich erschienen in der Folgezeit immer wieder Hinweise auf das Unternehmen in den Tageszeitungen. So befasste sich ein Redakteur des Generalanzeigers – Rote Erde in der Ausgabe vom 27. Dezember 1933 ausführlich mit der Geschichte, Schwerpunkten und Entwicklung der Pelztierfarmen, den Absatzmärkten und den Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft (im nationalsozialistischen Deutschen Reich). Der Redakteur besuchte die Aplerbecker Farm und besichtigte die Waschbären und Silberfüchse, berichtete auch über den misslungenen Versuch, Nurias und Störche in einem Gehege zu halten. Krings, ein „langjähriger Fachmann und ehemaliger Preisrichter von Deutschland“, wurde auch als Erfinder einer „durch ein chemisches Mittel vollkommen schmerzlosen“ Tötungsart beschrieben. *„Die neue Tötungsart ist durch den Besitzer der Dortmunder Farm Westfalen zuerst erprobt worden und wegen ihrer absolut sicheren und schmerzlosen Handhabung in der ganzen Welt benutzt.“*

Die Pelztierfarm stand Besuchern grundsätzlich zur Besichtigung offen, jedoch wurde die Einrichtung auch regelmäßig für mehrere Monate geschlossen, um den Tieren Ruhe zu gönnen und den Zuchterfolg nicht zu gefährden. So sollte eine Schließungsperiode zunächst das ganze erste Halbjahr 1934 umfassen. Doch bereits Ende Mai 1934, früher als zunächst angekündigt, wurde die Pelztierfarm wieder für Besucher geöffnet.<sup>1</sup> Auch im Winter 1935 /36 war die Farm geschlossen, wurde aber an den Sonntagen dennoch für Besucher geöffnet. *„Schon am ersten eintrittsfreien Sonntag strömten viele hundert Volksgenossen mit Kindern zur Farm. Die Besucherzahl steigerte sich von Sonntag zu Sonntag. Vor allen Dingen kamen sehr viele*

---

<sup>1</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 25.05.1934 („Wiedereröffnung der Fuchsfarm“)



Dortmunder, um den kleinen Tierpark mit seinen vielen Gästen zu besehen. Erfreulicherweise war die Mehrzahl der Besucher unter den bedürftigen Volksgenossen zu suchen, die hier einmal Gelegenheit fanden, ohne Eintrittsgeld die kostbaren Tiere zu beschauen.“<sup>2</sup> Die Zurschaustellung seiner Tiere betrieb Krings auch außerhalb seiner Farm. So schickte er im Oktober 1936 Silberfüchse und Waschbären zu einer Ausstellung des Kaninchenzuchtvereins Aplerbeck.<sup>3</sup>

Im Mai 1937 wurde berichtet, dass der Tierbestand sich durch Nachwuchs erheblich vergrößert hatte. Allein 100 junge Silberfüchse wurden gezählt, auch die Waschbären konnten Nachwuchs vorweisen. Krings konnte darauf verweisen, dass er einige Silberfüchse nach Holland verkauft hatte, was als Erfolg der deutschen Pelztierzucht verbucht wurde. Im Übrigen festigte die Farm ihren Ruf als Tierpark: „Mäusebussarde, Schildkröten, Fasanenarten und viele andere Bewohner der Farm sind ihren Lebensbedingungen entsprechend in freien Gehegen untergebracht.“<sup>4</sup> Offensichtlich zur Tradition wurden eintrittsfreie Sonntage, die Frings auch im Winterhalbjahr 1937/38 wieder anbot.<sup>5</sup>

Zu den Gästen, auf deren Besuch der Farmbetreiber Krings sicherlich gerne verzichtete hätte, gehörte im Herbst 1938 ein Motorradfahrer aus Bielefeld, der aus der Aplerbecker Farm drei wertvolle Silberfüchse stahl. Aufgrund von Zeugenaussagen konnte er aber gefasst werden und die Tiere wurden der Farm zurückgegeben.<sup>6</sup>

Die Hinweise in der Tagespresse sind fast die einzigen auf die Pelztierfarm Westfalen. Weder in den Beständen des Stadtarchivs noch in denen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv befindet sich eine Überlieferung zu dem Unternehmen des Josef Krings. Außer Eintragungen in diversen Registern konnten nur noch wenige Schriftstücke zusammengetragen werden. Aus ihnen geht hervor, dass Grund und Boden der Pelztierfarm – zumindest teilweise – nicht Eigentum von Josef Krings, sondern gepachtetes Gelände war.

Mit Schreiben vom 18. September 1940 teilte J. Krings den Empfang eines Nachtrages zum Pachtvertrag vom 24. August /1. September 1936 mit. Er antwortete auf Briefpapier der Pelztierfarm mit folgendem Wortlaut:

*„Spezialforschung: Pelztierneuzüchtungen.  
Großfarm reinrassiger Eastern W.K Roger SILBERFÜCHSE Importstamm Charlottetown Kanada P.E.I.  
Muraspezialzucht: Erste Zuchtstation der Neuzüchtung des Kleinedelpelztieres „MURA“.  
Versuchszuchten asiatischer Pelztiere.“*

Der Brief trägt den Stempelaufdruck „Wehrwirtschaftsbetrieb Nr. 9102“.

Ein weiteres Schreiben, datiert 26. Juli 1944, begründet eine verzögerte Jahrespachtzahlung aufgrund kriegsbedingter Hindernisse.

In der Wiederaufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg verwendete Krings ein vollständig neugestaltetes Briefpapier, das im Zentrum des Briefkopfes ein eingeklebtes Bild zweier Muras mit Jungtieren zeigte. Von diesem gab es im Laufe der Zeit offensichtlich Varianten mit Änderungen im Detail. So änderte sich zwischen 1949 und 1951 der Text

---

<sup>2</sup> „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“ vom 13.01.1936 („Erfolgreicher Volkssonntag der Pelztierfarm“)

<sup>3</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 09.10.1936 („Eine Kaninchenausstellung mit Produktschau“)

<sup>4</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.05.1937 („In der Pelztierfarm Westfalen in Aplerbeck ...“), „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“ vom 20.05.1937 („100 Jungfüchse geboren“)

<sup>5</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 11.12.1937 („In der Aplerbecker Pelztierfarm Westfalen ...“)

<sup>6</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 08.10.1938 („Gestohlene Silberfüchse zurückerhalten“)



*Erste Zuchtstation der internationalen Muraspezialzucht.*

in

*Muraspezialzucht.*

Aus dem Briefwechsel 1949/51 geht hervor, dass Frings seine Farm durch den Erwerb mehrerer Grundstückspartellen vergrößern wollte. Er führte deshalb Verhandlungen mit der Grundstücksabteilung der Vereinigten Stahlwerke A. G. Dortmund. Weil ihm die vorgeschlagenen Zahlungsmodalitäten aber nicht zusagten, da er gerade erst seinen Zuchtbetrieb stark erweitert hatte und die Zahlungsfrist in die für ihn saisonmäßig ungünstigste Zeit fiel, schlug er einen alternativen Zahlungsplan vor. Der Grundstückserwerb zog sich jedoch sehr in die Länge, obwohl Frings eine Landesbürgschaft in Höhe von 50.000 DM vorweisen konnte. Wie die Sache ausging, ist nicht überliefert. Auch zur weiteren Entwicklung des Unternehmens fehlen konkrete Hinweise.

Das Adressbuch Dortmund 1962 enthält letztmalig unter dem Namen „Krings“ den Eintrag „Pelztierfarm, Sölder Kirchweg 100“. In den Folgejahren wurde Josef Krings nur noch ohne Hinweis auf sein Unternehmen erwähnt; er hatte wohl die Farm aufgelöst und sich zur Ruhe gesetzt.